

⇒ Wetterfühlig Cafeteria der TU Berlin

Kaffeetropfen auf der Auslegeware sind ärgerlich. Lichttropfen an der Decke dagegen erfreulich. Die Baupiloten, eine Gruppe von Architekturstudenten der TU Berlin unter Leitung der Architektin Susanne Hofmann, haben für die Umgestaltung des Hauptgebäude der TU Berlin eine neue Cafeteria gebaut. Die Deckengestaltung besteht aus acht tropfenförmigen leuchtenden Textilelementen, die sowohl die Grundbeleuchtung des Raumes, als auch eine gezielte Beleuchtung der Tische sicherstellen. Die Form der Lichttropfen ergibt sich aus dem Kräfteverlauf des auf Zug beanspruchten Textils. Ihre Unterseiten wurden aus einem weißen leicht transparenten Kunstrasen gebildet, der nicht nur Licht verbreitet, sondern auch die Raumakustik reguliert. Die Jahreszeit bestimmt die Farbe der Lichttropfen. Je wärmer die Außentemperatur ist, umso kühler ist ihre Lichtfarbe und je kälter es draußen ist, desto wärmer leuchten sie im Inneren der Cafeteria. Im Winter haben sie also warme Rot- und Orangetöne und wirken wie Feuertröpfchen. Im Sommer erfrischen sie mit einem kühlen blaugrünen Licht und schaffen ein Himmelsleuchten. Im Frühjahr und im Herbst mischen sich die Farben. Durch eine besondere Lichtsteuerung wird nach Tageszeit die Helligkeit im Raum geregelt: Die Leuchten im Boden der Lichttropfen, die direkt nach unten auf die Tische gerichtet sind, werden durch einen Tageslichtsensor gesteuert.

www.baupiloten.com

Photos: www.janbitter.de



⇒ Olympisches Feuer mal unskandalös

Keine verfolgte Olympische Flamme, sondern eine preisgekrönte thront auf dem Aspire Tower in Doha, Qatar. Und auch noch eine rekordverdächtige, denn mit zwölf Metern Höhe ist sie vermutlich die grösste ihrer Art. Die Aussenbeleuchtung des Turmes, auf dem sie sich befindet, bekam auf der „Middle East Lighting Design Awards 2008“, den ersten Preis der Kategorie „Best Public Building“ verliehen.

Für Kevan Shaw, einen eher zurückhaltenden Planer in Sachen Farbe, ein etwas ungewöhnliches Projekt, aber nach aussen hin ist der Turm bereits leuchtendes Aushängeschild der „Sports City“, was auch Planungsintention war. Der Turm sollte in seiner Veränderlichkeit unterschiedliche Veranstaltungen in der Sports City oder demnächst auch des Hotels, anzeigen können. Der Planer möchte das Projekt jedoch als dynamische Lichtoberfläche verstanden wissen, nicht als Medienfassade.

Mittels 4000 individuell ansteuerbarer, im Metallgitter der Aussenhaut des Turmes regelmäßig verteilten LED-Einheiten in RGB-Technik, ist der Turm in allen Formen und Farben inszenierbar. Zur Schonung der Umwelt vor Lichtverschmutzung sind die kleinen LED-Strahler 30 Grad nach unten geneigt, was



immer noch optimalen Betrachtungseffekt von nah und fern gewährleistet und einen homogenen Eindruck der Lichtintensität erzeugt. Einige Lichtszenen wurden vom Lichtplanungsbüro KSLD vorprogrammiert, andere zur Eröffnungsfeier vom Lichtdesigner für die Eröffnungs- und Schlusszeremonie, Andrew Doig, geschaffen.

Kein „leises“ Projekt, aber ein ästhetisches, bei dem man allerdings nicht umhin kann, die Flamme als dynamisches, natürliches Medium in den Vordergrund zu rücken. Geniessen wir die Bilder der homogen beleuchteten, eher zurückhaltenden Aussenhaut noch. Mit Einzug des Hotels hinter die Glasfassade werden Teile des Turmes immer von innen heraus beleuchtet sein und keine Rücksicht auf Homogenität oder Inszenierung nehmen können. Ein Glück für den Tower of Winds.

Lichtdesign:

KSLD, Kevan Shaw Lighting Design, Edinburgh, Schottland
Verwendete Produkte: Solar RGB, Sonderlösung mit Standard 6 Watt RGB-Leiste mit 1 Watt Luxeon LEDs. Steuerung über Artistic License Colour Tramp Software and Art Net DMX.

⇒ Dynamisch eleganter Koloss

Wie man einer Stele aus Bronze Leichtigkeit verleiht und sie dabei noch mit Information versieht, zeigen die Stuttgarter Scala-Architekten mit Dr. Greiner. Der aus einem Wettbewerb 2005 hervorgegangene Entwurf funktioniert als Einzelgestalt sowohl als auch im städtebaulichen Kontext hervorragend.

Das Gebäude des Landesmuseums ist ein schwerer Sandsteinbau in Querachse zum Stadtschloss. Die starke Präsenz dieses Gebäudes führte zu dem Entschluss, die notwendigen Werbeelemente vom Gebäude loszulösen. Hierzu entwarfen die Architekten zwei kleine, separat stehende Elemente, die sich direkt vor dem Haus befinden und als zentrales Element die riesige bronzene Stele. Diese ist nicht zuletzt durch ihre Ausmaße und durch ihre eigenständige Formgebung in der Lage, das Museum mit den umliegenden öffentlichen Räumen über weite Sichtachsen hin optisch zu verbinden.

Trotz der Höhe von 16,40 Metern, den Grundmaßen von 60 mal 150 Zentimetern und dem massiven Baumaterial Bronze, wirkt diese Stele elegant. Erreicht wird dies durch eine Verjüngung nach oben hin von 60 auf 20 Zentimeter und eine interne Verdrehung um 50



Grad, die der Säule eine starke Dynamik, gar Leichtigkeit verleiht. Das ebenfalls leicht wirkende hinterleuchtete Feld, das sich beidseitig über circa zwölf Metern Höhe erstreckt und mit wechselnden Werbebannern bestückt werden kann, lässt den umlaufenden Rahmen als solchen erscheinen. Diese Werbeskulptur drängt sich trotz ihrer Eigenständigkeit und Größe nicht auf, sondern tritt hinter das Gebäude dem sie dient zurück, ohne dabei an eigener Wirkung zu verlieren. Neben der Fernwirkung wird die Nahwirkung durch beidseitig auf Augenhöhe in den Sockel eingebrachte Diaschaukästen mit Bildern der Museumsinhalte und paralleler akustischer Information hierzu erreicht. Das große „Werbefenster“ kann mittels eines transluzenten Banners als Informationsmedium dienen oder informationsfrei als hinterleuchtete transluzente Fläche in den Stadtraum hinausstrahlen. Durch die Kombination zweier Farb-LEDs in Gelb und Weiß sind unterschiedliche homogene Licht-Farbgebungen auch in Zwischentönen möglich. Die homogene Ausleuchtung trotz zum Teil geringer Tiefe erfolgt durch zwei feste transluzente Membranen (ETFE und PVDF) vor den rollbaren Bannern.



Planung: SCALA-architekten mit Dr. Greiner, Stuttgart

Lichtplanung und Beratung: Lina Lichtarchitektur, Altena GmbH

Ausführung Metallbauarbeiten:

Pollux Edelstahlverarbeitung GmbH

Photos: P. Frankenstein / H. Zwietsch, Landesmuseum Württemberg, Stuttgart, SCALA

Verwendete Produkte:

Stele: Lichtleitertechnik

Bodeneinbaustrahler Durchgang: SILL, Typ 032 für HIT-TC-CE 35/70W mit asymmetrischer Linsenoptik

⇒ Malen nach Originalen

In den Abendstunden verwandelt sich ein sonst klares, nüchternes Blockgebäude, das „Marcus Center of Performing Arts“ in Milwaukee, Wisconsin, in eine Aussenraumgalerie. Bilder der lokalen Künstlerin Georgia O'Keefe werden, frei in Licht umgesetzt, an die Fassaden projiziert. Wo tags glatter Sandstein und scharfe Kanten das Gebäude definieren, weichen die klaren Linien nachts grossformatigen, blumigen Motiven.

Seit seiner Errichtung im Jahr 1969, beherbergt das mitten im Zentrum des Theaterbezirks von Milwaukee gelegene Gebäude vier grosse Veranstaltungssäle. Dort finden jedes Jahr hunderte von Veranstaltungen statt. Wechselnde On- und Off-Broadway Shows sowie Veranstaltungen des Milwaukee Balletts, der Florentine Opera und der Milwaukee Synchronie.

Die darstellende Kunst, die im Gebäude geboten wird, sollte auf Wunsch des Bauherrn, das Marcus Center selbst, auch nach aussen hin erlebbar gemacht werden. Eine Lichtskulptur von Weltniveau sollte entstehen. Der Bau sollte dabei inszeniert werden, ohne mit zu intensiven Farben überzogen zu werden oder quantitativ überstrahlt zu werden. Bilder O'Keefes, wie zum Beispiel „Red Cannas“ oder „Sunset“ wurden hierzu vom Planungsbüro „Focus Lighting“ in Lichtbilder übertragen. Paul Gregory nennt es „ein Fest der Schönheit, wie wir sie in der Natur finden“. Der Anspruch des Planers war

dabei unter anderem, nebst dem, seine Gedanken optimal umzusetzen, hochmoderne Technik unter dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit einzusetzen.

In diesem Sinne wurden Leuchten in LED-Technik verwendet, die 15 Jahre Wartungsfreiheit versprechen sowie ökologisch und energietechnisch optimiert sind. Diese sind in linearer Form an den horizontalen Oberkanten des Gebäudes angebracht, bei rückspringenden Gebäudeteilen setzen sie die Vertikalen von unten ins Licht. Durch besondere Reflektortechnik ist es möglich, Farbverläufe sowohl in der Horizontalen als auch in der Vertikalen zu erzeugen. Die einzelnen gestaffelten Ansichten sind so geplant, dass eine Sammlung von Einzelbildern daraus wird. Die Wände des vom Chicagoer Architekten Harry Weiss entworfenen Gebäudes werden zur nächtlichen

Galerie. Sie werden zu zweidimensionalen Bildern, die die Farben der Kunstwerke übernehmen. Deren Bildinhalt jedoch bleibt verborgen und daher auch schwierig nachvollziehbar, sofern nicht gerade entlehnte Kunst im Gebäude präsentiert wird. Ohne dieses inhaltliche Wissen reduziert sich die nächtliche Illumination auf 20-minütig wechselnde Farbspiele an den Fassadenflächen.

Ein Stadtraum mag Platz haben für mehrere derartige Lichtinstallationen; vorausgesetzt wird eine gute stadtplanerische Koordination.



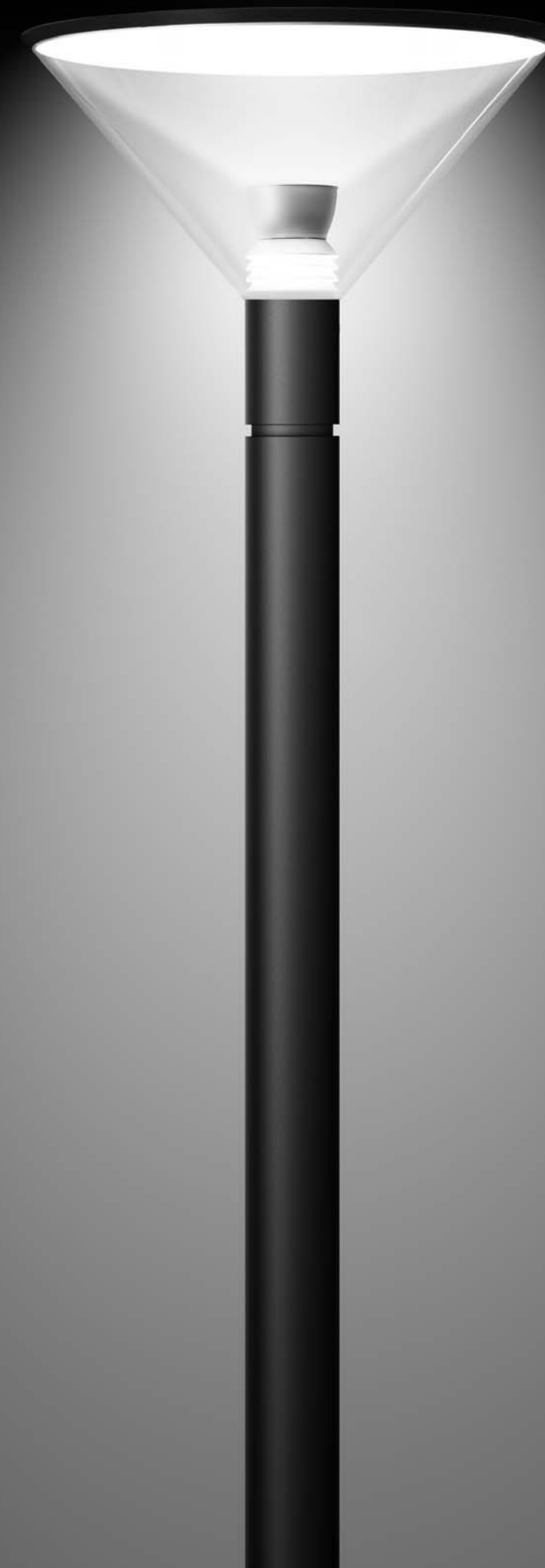
Lichtdesign:

Focus Lighting Inc., New York, Paul Gregory mit JR Krauza und Josh Spitzig

Verwendete Produkte: Philips Solid State Lighting (Color Kinetics)

Photos: JR Krauza

Im Zentrum der Nacht.



BEGA

BEGA – Licht draussen.

Postfach 3160
58689 Menden
www.bega.de